



Chris Bradford

Super Bodyguard ☆(☆☆)

a.d. Englischen von Karlheinz Dürr

cbr 2018 · 255 S. · 8,99 · ab 12 · 978-3-570-40365-5

Troy ist fünfzehn Jahre alt, als er seine Eltern bei einem Terroranschlag auf ein Londoner Einkaufszentrum verliert. Er selbst überlebt den Anschlag nur, weil sich dabei offenbart, dass er kugelsicher ist. Dank der „Armee der Freiheit“

ist Troy nun Vollwaise und somit bleibt ihm nichts anderes übrig, als das Angebot der mysteriösen Medusa anzunehmen, die ihn für eine Organisation namens SPEAR rekrutieren will. Zusammen mit einem Team von Gleichaltrigen gehört Troy nun zu den „Super Bodyguards“, bezahlten Sicherheitskräften mit übernatürlichen Talenten, die Leib und Leben der politischen und sonstigen Prominenz vor Anschlägen durch die „Armee der Freiheit“ schützen sollen. Der erste Auftrag von Troy und den anderen Super Bodyguards besteht darin, Pandora, die Tochter des Bürgermeisters, auf diversen Veranstaltungen zu schützen. Doch so gut die Super Bodyguards auch vorbereitet sind, die Terroristen sind ihnen immer einen Schritt voraus...

In „Super Bodyguard“ sind die drei Teile der E-Book-Reihe um Troy und seine Freunde erstmals zusammen auf Papier veröffentlicht. Leider wurden die Teile für diese Veröffentlichung nicht bearbeitet, sondern nur zusammengefasst, so dass jeder Teil mit einem kleinen Rückblick auf die vorherigen Geschehnisse eröffnet, die sich im Falle dieses Buches ja nur ein paar Seiten zuvor zugetragen haben. Aber auch davon abgesehen lässt dieses Buch sehr zu wünschen übrig. „Super Bodyguard“ spielt in „naher Zukunft“, einer Zukunft, die sich von unserer Gegenwart drastisch unterscheidet, ohne dass es im Laufe der Geschichte irgendwelche Hinweise darauf gäbe, wie es dazu gekommen ist. Der Leser erfährt weder Näheres über die Welt, in der diese Geschichte spielt, noch über die Organisation SPEAR, noch darüber, wieso manche Jugendliche mit übernatürlichen Fähigkeiten ausgestattet sind.

Das liegt sicher auch an dem extrem komprimierten Erzählstil dieser Geschichte. Ein Ereignis reiht sich an das nächste und die Zeit vergeht entweder sehr schnell oder die Super Bodyguards haben tatsächlich jeden Tag einen Auftrag. Vielleicht gibt es Leser, denen dieses



rasante Erzähltempo zusagt, es lässt jedoch keinerlei Raum für Charakterentwicklung oder Spannungsaufbau zu. Die Figuren und die Handlung bleiben oberflächlich und eindimensional, während sich der Autor sowohl sprachlich als auch handlungstechnisch von einem Klischee zum nächsten hangelt. Den Lesern wird somit jede Möglichkeit genommen, eine Bindung zu den Figuren oder ein Interesse an der Handlung aufzubauen.

„Super Bodyguard“ hinterlässt leider nicht mehr als den Eindruck einer lieblos zusammengeschusterten 08/15-Heldengeschichte.